



Kulturabend

Die Lesung mit Musik fand im Partyspeicher Grammy statt.

Zwischen Beton und Befreiung – Claudius Mach berührt Publikum mit autobiografischer Lesung und eigener Musik

Claudius Mach stellte am 3. November sein jüngst erschienenes autobiografisches Buch „Das Kind aus dem Hochhaus – Wie ich dem Paradies entkam und im Wahnsinn meine Freiheit fand“ vor – eine Lesung, die er mit selbstkomponierter Musik zu einem tief bewegenden Abend machte.

Immer wenn etwas besonders schön war, hatte er Angst, es folgten Prügel und weitere Strafen. Durch die Eltern, die Gemeinschaft, durch Gott. Als Kind von Zeugen Jehovas wuchs Claudius Mach, Jahrgang 1966, unter streng-religiösen Verhaltensregeln und Pflichten auf, geprägt von Bevormundung und Bedrohungsszenarien bis hin zu Weltuntergangsprophezeiungen, dem Krieg Harmagedon, den nur treue Zeugen überleben würden. Er verbrachte seine Kindheit und Jugend in der West-Berliner Hochhaussiedlung „Märkisches Viertel“. Beton, Enge und Tristesse prägten seine Umgebung – und standen sinnbildlich für die fehlende Freiheit. Freundschaften mit Mitschülern – Weltmenschen (Nicht-Zeugen) – waren ihm untersagt. Als Jugendlicher begannen seine Zweifel zu wachsen, das Vertrauen in seine Eltern schwand. Er lehnte sich innerlich auf, erlebte Zerrissenheit – und fand mit 13 Jahren in der Musik eine erste Zuflucht. Die Neue Deutsche Welle und viele internationale Musiker dieser Zeit inspirierten ihn, selbst zur Gitarre zu greifen und Texte zu schreiben.

Ständiger Spagat zwischen rigider Glaubensgemeinschaft und der Welt „draußen“

Musik blieb sein Rettungsanker: in einer Zeit voller Druck, nach einem gescheiterten Ausstieg aus der Glaubensgemeinschaft mit nachfolgender Isolation, Suizidversuch Anfang 20, innerer Leere, Depressionen und Zwangsstörung, zahlreichen Klinikaufenthalten, einer ersten Ehe mit 21, nach beruflichem Absturz. Die Angst vor göttlicher Strafe blieb lange sein ständiger Begleiter. Erst die Frage eines Arztes – „Glauben Sie wirklich, dass Gott ein Häufchen Elend wie Sie bestrafen und sterben lassen würde?“ – brachte ihn zum Umdenken. Mach begann zu erkennen, „dass die Welt schön sein kann und dass es dort draußen Menschen gibt, die gut tun“.

Von all dem erzählt Claudius Mach, der heute mit seiner zweiten Ehefrau in Kellinghusen lebt, an diesem Abend mit großer Offenheit, Tiefgang und einem Humor, der immer wieder auch von seiner Berliner Schnauze getragen wird. Mit seinem 1980 entstandenen Lied „In Stein geboren, in Beton aufgewachsen – Ich wollte niemals sein, wo ich war. Ich wollte immer weg ...“ nimmt er das gebannte Publikum mit auf eine Zeitreise in seine Jugend. Er liest ausgewählte Kapitel aus seinem Buch, trägt weitere Songs vor und beantwortet mit sichtbarer Freude die Fragen der interessierten Gäste. Das Buch sei keine Abrechnung mit den Zeugen Jehovas. Auch nicht mit seinen Eltern – im Gegenteil: Bis heute sei er ihnen dankbar sei, dass sie ihn – entgegen den Regeln der Glaubensgemeinschaft – unterstützt haben.

Heute ist Claudius Mach Musiker, Songschreiber, Autor und Männercoach. 13 Jahre schrieb er an seinem Buch, weitere 1.400 Stunden arbeitete er gemeinsam mit seinem Freund Rainer Retzlik an der finalen Fassung. Das habe ihm nochmal gezeigt, „wie lang der Weg war, aus allem rauszukommen“. Ein Satz seiner heutigen Ehefrau habe ihn dabei besonders begleitet: „Glaub an dich, du musst nicht besser sein.“

An diesem Abend spürt man deutlich: Dieses Buch macht ihn stolz – und es schenkt ihm spürbaren Seelenfrieden.

Das lesenswerte Buch „Das Kind aus dem Hochhaus“ (333 Seiten, Hardcover mit Lesebändchen) ist bei Books on Demand erschienen und im Buchhandel zum Preis von 24 Euro erhältlich. Weitere Infos unter www.claudiusmach.de



Die Gäste verfolgten gebannt die Lesung mit Musik



... und interessierten sich für Claudius Machs Lebensweg.



Gute Freunde:
Claudius Mach (rechts)
und Rainer Retzlik.

Das Dorf-Geflüster
präsentierte die Veranstaltung –
am Mikrophon Herausgeberin
Danuta Szczesniowski.